Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 12

Artikel: In der Frühe
Autor: Fischer, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664476

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Frühe.

O leichte Lust! O Frühlingstag!
Die Vögel zwitschern hell im Hag,
So hell, ach, wie des Himmels Blau —
Und alle Wiesen sprühen Tau.

Und — eia! war das gestern da?
Schmuck steht und schlank ein Bäumchen nah.
Und seine Aest' und Zweige lind,
Die spielen mit dem Blütenwind.

Guck! steht im Grase drunter blink
Jung Evlein rosigfrisch und flink,
Als ob es — nicht von ungefähr —
Dem Quell dort just entsprungen wär.

Und lacht so neckisch: „Sieh doch, sieh:
Der Herre Adam! Und so früh?
Bedächtiger Adam, läufst du schwer!
Und trägst doch keinen Höcker her!"

Sie küßt mich, faßt mich um den Hals:
„Du willst zu mir doch jedenfalls?"
So mailieb klangs wie Kukuksruf.
O! wie das Wunder, Wunder schuf!

Und „Adam" droht sie, „hör einmal —
Ich weiß — ein still, glückleuchtend Tal,
Gottvater nennt es Paradies.
Hör! was er mir im Traum verhieß:

Er sagte mir, das Sträuchlein Lieb
Ständ dort im schönsten Blütentrieb —
Drum, wenn die Sonn' so gülden scheint,
Dann ist's für dich und mich gemeint."

Sie zögert noch im halben Schritt:
„Adam? Da gehst du wohl nicht mit?"
Dann hüpft sie singend mir voraus.
Doch ich, glaubt mir, ich ging nach Haus!

Heinrich Fischer, Herzogenbuchsee.